KBA 16250.50

Zeitungsspiegel Herausgegeben vom Evangelischen Preßverband für Rheinland

Essen, Dritter Hagen 23, Schließfach 689 · Fernruf Essen 24344 und 24345 · Postscheckkonto Essen 3417

Herausgegeben: Sonntag, 18. Juni 1933 Nr. 63

Vertraulich!

I. Allgemeines.

a) Der Aufsatz im "Reichsboten" von D. Kremers, Bonn, über "Das heilige Reich der Deutschen" ist so entscheidend wichtig, dass wir ihn nicht im Auszug wiedergeben - wie wir es zuerst vorhatten; siehe Zeitungsspiegel Nr. 60 - sondern den Beziehern unseres "Zeitungsspiegels" in der Anlage als Sonderabdruck zusenden. Inzwischen hat von Papen seine Propaganda für sein mystisches "Heiliges Reich deutscher Nation" fortgesetzt auf dem katholischen Gesellentag in München, der bezeichender Weise nicht als katholischer, sondern als deutscher Gesellentag abgehalten wurde. In seiner Rede betonte von Papen, dass der Führer Hitler als Grundlage für das Dritte Reich die Ordnung der Kirche (welche Kirche in diesem Rahmen gemeint war, kann man sich denken) feierlich anerkannt habe.

Die Provokation der Saarpfarrer.

b) Das Schwerste, was wir in diesen Tagen erleben, ist die Verrohung des Kampfes im kirchlichen Lagen, und, parallel damit laufend, weithin das Fehlen jedes Standesbewusstseins in der evangelischen Pfarrerschaft. Der Gipfel ist erreicht mit der Verleumdung unserer evangelischen Pfarrer im Saargebiet, wie sie durch den Kölner Gauleiter der "Deutschen Christen" erfolgt ist. Wir geben das Tatsachenmaterial in dieser Nummer des "Zeitungsspiegels" weiter. Die Strafanzeige seitens des Konsistoriums ist erfolgt. Weitere Schritte sind unternommen, um die an Verrat grenzende Zerreissung der evangelischen Einheitsfront im Saargebiet unmöglich zu machen. Wir denken gerade bei dieser Verleumdung mit Dank an das Treubekenntnis, was uns unsern mit heissem Herzen geliebten Saargemeinden in dem Dritten Rheinischen Evangelischen Kirchentag vor wenig Jahren schenkten. Es ist einfach eine Ehrenrechtung für die rheinischen "Deutschen Christen", sich von diesem feigen Angriff meilenweit zu distanzieren: ebenso ~~nicht~~ das für die Kölner Pfarrer, soweit sie den "Deutschen Christen" angehören, gewiss eine Selbstverständlichkeit sein. Wir werden ihre Stellungnahme hier veröffentlichen.

II. Um den Reichsbischof.

"Essener Allgemeine Zeitung" Nr. 166 vom 18.6.1933.

a) Ein Schreiben des Wehrkreispfarrers Müller an die Bevollmächtigten der Kirche.

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, hat am 15. Juni an die Bevollmächtigten der Kirchen folgendes Schreiben gerichtet:
In Ergänzung meines Schreibens vom 2.d.M. teile ich ergebenst folgendes mit: Der Herr Reichskanzler hat mir sein ausser-

63/2

ordentliches Bedauern darüber ausgedrückt, dass die Arbeiten für den Neubau der deutschen evangelischen Kirche eine schwierige und durchaus unliebsame Entwicklung genommen haben. Er hat meine Bitte, die Herren Bevollmächtigten zu empfangen, abgelehnt. Er lehnte auch den Empfang des Herrn Pastor D. von Bodelschwingh ab. Ein Empfang beim Herrn Reichspräsidenten ist zurzeit ebenfalls nicht möglich.
Meines Erachtens ist die Lage die, dass Herr Pastor D. von Bodelschwingh von den Beauftragten der im Kirchenbund zusammengeschlossenen evangelischen Landeskirchen als Reichsbischof zwar in Aussicht genommen ist, dass aber ein anerkanntes Reichsbischofsamt noch nicht besteht, solange nicht die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche in Kraft ist. Diese Verfassung bedarf der Zustimmung des Kirchenvolkes, wie der Zustimmung des Reiches.
Es sollte deshalb zur Klärung und Entspannung der Lage vorstehende Tatsache bekanntgegeben und dabei betont werden, dass ein allgemein anerkanntes Reichsbischofsamt zur Zeit noch nicht besteht.
Es wird dankbar begrüsst, wenn die neuen Verhandlungen zwischen dem Dreierausschuss und dem Bevollmächtigten des Kanzlers das Ziel verfolgen, in allen Landeskirchen Neuwahlen vorzubereiten oder einen anderen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden.

"Essener Allgemeine Zeitung" Nr. 166 vom 18. Juni 1933.

b) Dazu liegt folgende "Kirchenamtliche Mitteilung" vor:

Das deutsche evangelische Kirchenbundesamt teilt mit: Zu dem Schreiben vom Wehrkreispfarrer Müller an die Bevollmächtigten der Kirchen wird von zuständiger kirchlicher Seite erklärt, dass die Veröffentlichung dieses Schreibens die kirchlichen Amtsstellen zu den erforderlichen Massnahmen gezwungen hat.

"Essener Allgemeine Zeitung"Nr. 166 vom 18. Juni 1933.

c) D. von Bodelschwingh - Hort der Reaktion?

Von der Kanzlei des Reichsbischofs ergeht folgende Mitteilung:
In einer Form, die in breitesten Kreisen schon auf scharfe Ablehnung gestossen ist, wird gegen D. von Bodelschwingh der unbegründete Vorwurf der Reaktion erhoben. Da diese Darstellung offenbar planmässig verbreitet und wiederholt wird, gibt der Reichsbischof folgendes bekannt:
"Die immer wieder erhobenen Vorwürfe, dass die Reaktion sich hinter mir verstecke, erkläre ich in allem Ernst vor der deutschen Öffentlichkeit für unwahr. Wer mich kennt, weiss, das ich mit Reaktion nichts zu tun habe. Die bisher von mir vertretene Arbeit hatte darin ihr Merkmal, dass sie für alles Neue offen war, um entschlossen es in den Dienst unseres Volkes zu stellen. In diesem Sinne werse ich vorwärts schauend mein jetziges Amt führen."

63/3

"Essener Allgemeine Zeitung" Nr. 166 vom 18. Juni 1933.

d) Der Evangelische Kirchengesangverein für Deutschland für D. von Bodelschwingh.

... Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist hervorzuheben, dass der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss das Wirken des Evangelischen Kirchengesangsvereins für Deutschland als kirchliche Arbeit anerkannt hat. Ferner wurde ein Ausschuss gewählt, dessen Mitglieder sich dem Reichsbischof als Bevollmächtigte des Vereins zur Verfügung stellen und ihn bitten werden, sie bei allen Beratungen des Verfassungsausschusses über kirchenmusikalische Fragen zur Mitarbeit heranzuziehen.

"Tägliche Rundschau" Nr. 140 vom 18. Juni 1933.

e) Schluss mit dem Bischofskrieg!

Es ist immer noch nicht abzusehen, wie lange der Bischofskrieg dauern soll. Die Prognosen über den Ausgang des Kampfes stehen noch schroff einander gegenüber. Man versucht, Bodelschwingh unter so starken Druck zu setzen, dass er freiwillig zurücktritt. Aber an einen Rücktritt ist nicht zu denken. Eine andere Version lautet, Bodelschwingh solle als kommissarischer Reichsbischof die Reform zusammen mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, durchführen; die eigentliche Bischofswahl solle dann auf Grund der neuen Kirchenverfassung erfolgen. Diese "Vereinbarung", wenn eine solche überhaupt nötig ist, scheint dann schon sinnvoller und der Lage der Kirche entsprechender zu sein als ein dritter Vorschlag, der alle Mängel eines Kompromisses an sich trägt und zu einer inneren Spaltung der Kirche führen kann. Müller solle neben Bodelschwingh sozusagen der Generalfeldpropst für das Heer, für alle Wehrverbände, den Arbeitsdienst und die Jugendverbände sein, so dass wir einen Bischof für die bürgerliche Gemeinde und einen anderen für die marschierende Gemeinde hätten. Inzwischen geht leider der Papierkrieg der "Protokolle", der Rechtsstreit, der Eifer der Theologen und der Aufmarsch der Kirchenvölker zu Massenprotestaktionen immer weiter und macht aus der evangelischen Kirche, die eine Stätte anspruchslosen Dienstes an der Welt sein sollte, eine Stätte der Verwirrung.

Aus dem Rheinland, dessen Stimme viel bedeutet, wird uns geschrieben:

Unter dem Druck der kirchlichen Kämpfe haben sich unierte, reformierte und lutherische Theologen und Gemeindeglieder Rheinlands zu einer kirchlichen Einheitsfront zusammengeschlossen. Entscheidende Grundhaltung für ihr Vorgehen ist, die kirchliche Neugestaltung nur vom Gedanken der Kirche aus und auf kirchlich legalen Wege durchführen zu lassen ohne Störung durch fremde Einflüsse politischer Gewalten.

In dem Programm heisst es u.a.:

Wir treten für D. von Bodelschwingh als den erwählten Reichsbischof der Gesamtkirche ein, weil er von der Kirche berufen ist und weil seine Person unser Vertrauen hat.

Wir müssen uns mit seinem Bischofstitel vorerst abfinden, lehnen aber das Bischofsamt (Träger des Lehramts mit richterlichen Befugnissen usw.) nach wie vor ab. Wir sehen in Bodelschwingh den Beauftragten des Kirchenbundes, den Aufbau einer Deutschen Evangelischen Kirche ins Werk zu setzen und später die evangelische Kirche nach aussen hin zu vertreten und die Geschäfte des geistlichen Ministeriums zu leiten.
Wir treten ein für eine gereinigte presbyterial-synodale Ordnung und verwerfen jegliche kirchliche Diktatur als dem Worte Gottes widersprechend.
Wir verlangen eine legale Erledigung der Verfassungsvorlagen und behalten uns vor, Rechtsverwahrung einzulegen, gegebenenfalls auch gegen Beschlüsse von Synoden, wenn ihre Zusammensetzung und Willensbildung durch kirchenfremde, z.B. politische Einwirkungen verfälscht worden ist. Wir lehnen kirchliche Urwahlen zur Erledigung dieser Vorlagen ab.
Wir wollen, dass unsere rheinisch-westfälische Kirche als selbständiges Glied mit anderen Kirchenprovinzen und Kirchen die eine Deutsche Evangelische Kirche bildet. Wir erblicken im Loccumer Pakt eine geeignete Verhandlungsgrundlage, an der festzuhalten ist. Wir verwahren uns gegen jede hierarchische oder staatskirchliche Ausdeutung des Paktes.
Wir sind für eine sorgfältigere Wahrung des Bekenntnisstandes in der Union. Wir lehnen aber die konfessionelle Aufspaltung unserer rheinisch-westfälischen Kirche in getrennte Synoden ab.
Es gilt keine Zeit mehr zu verlieren. Die Erklärungen zum Beitritt und zur Mitarbeit sind zu richten an Pfarrer Wilh. Kunze, M.-Gladbach, Kaiserstr. 158, oder Pfarrer Friedrich Graeber, Essen, Schließfach 241, oder Pfarrer Lic. Dr. Beckmann, Düsseldorf, Kopernikusstrasse 9 c.
Während das Rheinland sich zusammenschliesst, bricht Ostpreussen auseinander. Nachdem Lic. Vogelsang, Obmann der "Deutschen Christen" in Ostpreussen, es verstanden hatte, schon am 17. Mai 40 ostpreussische Pfarrer durch die Meldung: Müller wird
Reichsbischof, zum Gehorsam gegen den künftigen Reichsbischof zu verpflichten und eine "Einheitsfront" der ostpreussischen Kirche glaubhaft zu machen (vergl." Tägliche Rundschau"vom 23. Mai), ist inzwischen diese künstliche Front zusammengebrochen. Kirchenpolitik und Richtlinien vermögen nicht, Kirche zu bauen.
In einem Aufruf ostpreussischer Pfarrer heisst es daher: Die Behauptung, diese Wahl sei aus rechtlichen Gründen anzufechten, ist durch die amtlichen Erklärungen der kirchlichen Bevollmächtigten widerlegt. In der gegenwärtigen Stunde durch Proteste gegen den rechtmässig bestimmten Reichsbischof Streit und Zwiespalt in Kirche und Volk zu tragen, können wir nicht verantworten.
Bodelschwinghs Name bürgt uns für eine Erneuerung unserer Kirche im Glaubenstrotz unseres Luthers und im Liebeseifer Wicherns.
Bodelschwinghs Name bürgt uns für eine Reinigung unserer Kirche von kirchlicher Reaktion und Rückständigkeit.
Bodelschwings Name bürgt uns für eine feste, heisse Verbundenheit unserer Kirche mit unserem deutschen Volk und dem neuen Staat unseres Reichskanzlers Adolf Hitler.
Bodelschwinghs Name bürgt uns für ein rechtes Zusammenstehen

63/5

in allen ehrlichen Volks- und Glaubensgenossen über die Grenzen hinaus.
Der Aufruf ist unterzeichnet von D. Besch-Carlshof, Pfarrer Beckmann-Königsberg, Lic. Braun-Lamgraben, Pfarrer Brunau-Königsberg, Lic. Iwandt-Königsberg, Pfarrer Ellinger-Heinrichswalde, Pfarrer v. Groot-Zinten, Pfarrer Grunwald-Schönfließ, Pfarrer Guddas-Lindenau, Pfarrer Kuessner-Lötzen, Pfarrer Lenkitsch-Königsberg, Superintendent Schmidt-Königsberg, Prof. D. Schniewind-Königsberg, sowie von 130 ostpreussischen Pfarrern.
Wir vermissen auch an diesem Aufruf die Bemühung, einen ehrlichen Ausweg aus der verfahrenen kirchlichen Lage zu zeigen. Durch das Gegeneinander der Erklärungen ist nichts gewonnen. Man sollte nicht vergessen, dass alle die Menschen, die bereits auf dem Wege zur Kirche waren, sich mit Schaudern abwenden vor diesem Gemisch aus falsch verstandenen christlichen Ansprüchen und einer allzumenschlichen Ratlosigkeit, aus welchem viele nicht mehr erkennen können, dass es eigentlich um den evangelischen Glauben geht. Es wäre daher zu wünschen, dass alle Beteiligten an die Arbeit gehen und durch lebendiges Zeugnis für das Evangelium Menschen, die des Glaubens bedürfen, wieder zum Glauben führen. Es geht um Menschen, nicht um die Kirche. Es geht um die Gottlosen und Armen, nicht aber um die Garantierung religiöser Besitztümer oder die Durchsetzung religiöser Ansprüche. Schluss mit dem Bischofskrieg! Jeder gehe auf den Posten, der ihm gegeben ist und diene Gott und seinem Nächsten.

" Frankfurter Zeitung" Nr. 447 vom 18. Juni 1933.

f) Der "Volksdienst der Pfalz" hinter dem Reichsbischof.

Speyer, Mitte Juni. (WTB.) Der "Volksdienst der Pfalz" hat an den Reichsbischof von Bodelschwingh folgendes Schreiben gerichtet:
Das Kaiserslauterner Telegramm von 12 bisherigen Vertrauensleuten der Pfälzer Positiven Vereinigung, in dem um Ihren Rücktritt gebeten wird, hat in den weitesten kirchlichen Kreisen der Pfalz stärkstes Befremden erregt. Da die Positive Vereinigung als kirchenpolitische Gruppe aufgelöst ist und jene 12 Vertreter ausnahmslos den "Deutschen Christen" angehören oder ihnen nahestehen, haben sie keinerlei Ermächtigung, im Auftrage der positiven Kreise der Pfalz zu sprechen. Es handelt sich lediglich um eine Aktion einzelner Leute, die ohne Fühlungnahme mit der Mitgliederschaft erfolgt ist. Die Volksdienstleute der Pfalz, die durchweg der Positiven Vereinigung angehören, haben vorigen Sonntag in ihrer Besprechung in Neustadt a.d. Haardt diese unverständliche Aktion aufs schärfste verurteilt und stellen sich in Vertrauen und Fürbitte hinter Ihre Person und Ihr Amt.

63/6

IV. Allgemeine Mitteilungen.

"Kreuz-Zeitung" Nr. 159 vom 18.6.1933

"Germania" nicht mehr Zentrumsblatt.

Bei der Berliner Presse gehen eine Reihe interessanter personeller Veränderungen vor sich. Politisch die bedeutsamste ist die Neubesetzung der Chefredaktion der "Germania", die, wie man hört, ein Vertrauensmann des Vizekanzlers von Papen, Emil Ritter, am 1. Juli übernehmen wird. Damit verliert die Zentrumspartei ihr einziges hauptstädtisches Organ. Der neue Leiter der "Germania" hatte die Chefredaktion schon vor der Reichskanzlerschaft Herrn von Papens kurze Zeit inne, doch verzichtete Herr von Papen bei seinem Bruch mit dem Zentrum in ritterlicher Weise auf die Ausübung seines Einflusses während seiner Amtszeit. -
Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" zeigt beim Wiedererscheinen nicht mehr den Namen des bisherigen Chefredakteurs, Dr. Fritz Klein. Angeblich soll er seinen Posten mit dem Vertreter der DAZ. in London, Dr. Silex, tauschen. -
Auch beim "Berliner Tageblatt" stehen Veränderungen bevor. Der langjährige Pariser Vertreter Paul Block kehrt in die Berliner Schriftleitung zurück und übernimmt dort vorläufig den politischen Teil. Man rechnet aber damit, daß er sich bald wegen seines hohen Alters ganz zur Ruhe setzt. Dr. Josef Räuscher, der bisherige politische Leiter des "B.T." und früherer Chefredakteur des Drahtlosen Dienstes, hat sich bereits als Nachfolger Blocks nach Paris begeben. -
Der neue Hauptschriftleiter der "Vossischen Zeitung", Welter, der von der "Frankfurter Zeitung" nach Berlin gekommen ist, hat die Absicht, auch bei seiner Zeitung noch erhebliche Personalveränderungen durchzuführen.

V. Der Angriff auf das Saargebiet.

Ein unerhörter Angriff auf evangelische Pfarrer des Saargebietes.

Im "Sonntagsboten der "Deutschen Christen", Kirchenkreis Köln", Beilage zum "Evangelium im Dritten Reich", Jg. 1, Nr. 15, vom 11. Juni 1933, findet sich folgender Artikel:
"Zur Lage im Saargebiet.

In unserem Nachbargau Saargebiet haben die uns angeschlossenen Pfarrer sehr stark unter der Verfolgung ihrer evangelischen Pfarrerkollegen zu leiden. Man hat sich sogar erdreistet, unseren Pfarrern zu drohen, wenn sie von der Glaubensbewegung nicht abließen, würde man sie zwingen, den Talar auszuziehen. Es ist stark zu vermuten, daß sich diese deutschen evangelischen Pfarrer zur Bekämpfung der Glaubensbewegung hinter die Saarregierung und die Franzosen stecken.
Die Abrechnung kommt auch hier. -
Diese vaterlandslosen Gesellen wird ihr Schicksal bestimmt im Jahre 1935 ereilen. Einige dieser sauberen Seelsorger, die nach der Abstimmung im Jahre 1935 nicht nur eine Tracht Prügel erhalten werden, möchten wir hier schon nennen, damit sie nicht der Vergessenheit anheimfallen; es sind: Pfarrer Wehr, Saarbrücken I; Pfarrer Bronisch, Saarbrücken II; Pfarrer Blanke, Bischmisheim."

63/7

Dazu wird uns von dem Superintendenten der Kreissynode Saarbrücken, der die drei namentlich genannten Pfarrer angehören, folgende Erklärung zugesandt:

"Die versammelten Geistlichen der Kreissynode Saarbrücken nehmen mit Empörung von dem beiliegenden Artikel Kenntnis, in dem die evangelischen Pfarrer des Saargebietes, soweit sie nicht den "Deutschen Christen" angehören, mit besonderer Brandmarkung von drei namentlich genannten, als "vaterlandslose Gesellen" und "saubere Seelsorger" bezeichnet und des versteckten Zusammenarbeitens mit einer landfremden Regierung und den Franzosen verdächtigt werden. Die sämtlichen unterzeichneten Geistlichen erklären sich mit den drei besonders genannten solidarisch. Sie erklären, daß der Kampf gegen Verirrungen in Grundsätzen und Haltung der "Deutschen Christen" aus ernstester Sorge um den Neuaufbau der Kirche und nicht aus der politischen, sondern einzig und allein aus der biblischen und kirchlichen Linie geführt worden ist. Sie weisen jede Anzweiflung ihrer vaterländischen Gesinnung mit Entrüstung zurück."

Saarbrücken, den 16, Juni 1933

D. N o l d.

Unterschrieben ist diese Erklärung von sämtlichen Pfarrern der Synode Saarbrücken mit Ausnahme der beiden Pfarrer Jakob, Völklingen, und Pfarrer Schönfeld, Clarenthal.

Es ist zu erhoffen, daß diese beiden Pfarrer, die den "Deutschen Christen" angehören, mit einer besonderen Erklärung sich vor ihre verleumdeten Pfarrer stellen werden.

+

Verbesserung:

Auf Seite 1 des vorliegenden Zeitungsspiegels muß der Schlußsatz unter I,b) folgendermaßen lauten: ...ebenso wird das für die Kölner Pfarrer, soweit sie den "Deutschen Christen" angehören, gewiß eine Selbstverständlichkeit sein. Wir werden ihre Stellungnahme hier veröffentlichen.